

3. Bundesseniorenkongress der BAG LSV am 01.und 02.Oktober2020 in Berlin

Begrüßung durch Dr. Johanna Hambach (Vorsitzende der LSV Berlin)

Sehr geehrte Damen und Herren

Liebe Seniorinnen und Senioren

Im Namen der Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesseniorenvertretungen (BAG LSV) und der Landesseniorenvertretung Berlin (LSV) begrüße ich Sie alle ganz herzlich zum 3. Bundesseniorenkongress aus Anlass des Internationalen Tages der älteren Menschen.

Besonders begrüße ich die Staatssekretärin Frau Seifert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Sie vertritt die Ministerin Frau Dr. Giffey, unsere Schirmherin..

Gestatten Sie mir einen kurzen Blick in die Geschichte der heutigen Veranstaltung: Die BAG LSV hat sich 2015 (in Berlin tagten wir) entschieden, diesen Tag mehr in der Öffentlichkeit sichtbar zu machen und richtet seitdem, genauer gesagt seit 2016 alle zwei Jahre eine bundesweite Veranstaltung aus. Mal ist es ein Kongress mal eine Konferenz mal ein Seniorentag.

2020 also nun in Berlin. Und hier kommt hinzu, dass das Jahr 2020 ein besonderes Jahr ist..

1. Vor 30 Jahren wurde der 01.Oktober von der UNO zum Internationalen Tag der älteren Menschen erklärt. Weltweit sollte damit die Aufmerksamkeit auf den Kampf für die Interessen der Seniorinnen und Senioren gerichtet werden.
2. 2020 ist auch das 30. Jahr der Einheit Deutschlands.
3. Auf den Tag genau vor 100 Jahren wurde Großberlin gegründet. Bis dahin gab es nur viele Dörfer und kleine und größere, bekannte oder weniger bekannte Städte. Und glauben Sie mir, Berlin ist noch heute davon geprägt.

Berlin - das sind 12 Großstädte mit ihren Besonderheiten. Wir zeigen Ihnen diese Vielfalt. Schauen Sie sich die A1 Plakate an..

In Berlin stellen wir ü 60 nahezu ein Drittel der Bevölkerung. Wir werden bald eine Million sein und damit sind wir eine Macht, die niemand übersehen sollte und darf. Die Landesseniorenvertretung und die 12 Seniorenvertretungen der Bezirke sind das Sprachrohr der Interessen und Probleme der älteren vor Ort.

Wir haben 2018 von der BAG LSV den Auftrag erhalten, eine bundesweite Veranstaltung zur Würdigung der ehrenamtlichen Arbeit aller Seniorenvertreterinnen und Seniorenvertreter zu organisieren. Ein Willkommensgruss an unsere Vorsitzende Frau Helga Engelke

Unsere Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales wollte von Anfang an diesen Kongress und griff dafür auch in den Geldsack. Danke Frau Senatorin Breitenbach und herzlich willkommen.

Wir haben dafür außerdem einen starken Partner gefunden, nämlich die Gewerkschaft ver.di - Guten Tag Herr Dr. Schampera, Berichtsleiter Seniorenpolitik von ver.di und Danke, das wir hier sein dürfen

Leider muss diese wichtige Veranstaltung unter den besonderen Bedingungen der Corona-Pandemie stattfinden. Die notwendigen Hygienemaßnahmen haben uns gezwungen, die Teilnehmerzahl stark zu begrenzen. Statt der mehr als 160, die sich angemeldet hatten, können nur noch 50 direkt teilnehmen. Das ist sehr schade. Gern wäre eine große Anzahl Seniorinnen und Senioren aus vielen Bundesländern, auch aus dem Gastgeberland Berlin persönlich hier anwesend Ich grüße daher auch alle ganz herzlich, die uns jetzt zu Hause im Lifestream folgen.

Zufällig haben uns die notwendigen Kontakteinschränkungen der letzten Wochen und Monate sehr anschaulich vor Augen geführt, welche Bedeutung der „Teilhabe in einer sich digital verändernden Welt“ zukommt. Das haben alle erlebt, ganz gleich ob jung oder alt, ganz gleich wo wir leben und wie wir leben.

Das Jahr 2020 hat mit dem Ausbruch der Pandemie besondere Anforderungen an uns alle und auch an unsere ehrenamtliche Arbeit als Vertreter*innen der älteren Menschen gestellt. Wir alle haben einen gewaltigen Schritt auf dem Gebiet der Digitalisierung des Lebens mitgehen müssen, uns neue Kommunikationswege

eröffnet. Und niemanden haben wir zurücklassen wollen und dürfen. Es haben sich Chancen aufgetan und gleichzeitig Grenzen sowie Lücken gezeigt.

Beispielsweise ist der Zugang zu einem schnellen Internet nicht flächendeckend vorhanden. Und manch älterer Mensch kann sich aus wirtschaftlichen Gründen die notwendige Hardware nicht leisten. Die konventionellen und die neue Wege wurden gegangen und müssen auch in Zukunft noch eine ganze Weile nebeneinander existieren.

Viele von uns Seniorinnen und Senioren haben gemerkt, wie wichtig digitale Vernetzung sein kann, um Kontakt zu unseren Lieben in der Familie und zu Freunden zu halten. Es fiel mir persönlich sehr schwer unsere Kinder und Enkel nicht in die Arme schließen zu können. Also lernte ich sehr schnell den PC, das Tablet und das Smartphone intensiver zu nutzen, um per Bild und Ton mit ihnen zu kommunizieren. Aber das konnten nicht alle.

Besonders hart hat es über sehr lange Zeit Bewohner von Alten- und Pflegeheimen getroffen, als richtigerweise Besuchsverbote ausgesprochen wurden. Dort hat es sich besonders gezeigt, wo es Lücken gibt, Im Extremfall waren alte und kranke Menschen nicht nur benachteiligt. Vielmehr konnte es auch zu Lebenskrisen führen, weil sie sich verlassen und einsam vorkamen. Vielleicht gibt es einige solcher Einrichtungen, die in ihrem Hause kostenlose W-Lan-Anschlüsse haben und damit zumindest digitale Kontakte für die Bewohner ermöglichen konnten. Ich jedenfalls kenne keine.

Gestatten Sie, dass ich in diesem Zusammenhang auf den 8. Altersbericht aufmerksam machen möchte und insbesondere dessen 3. Empfehlung, Darin wird hervorgehoben, dass die Möglichkeiten der Digitalisierung für einen Austausch zwischen den Generationen genutzt werden müssen.

Ich zitiere: „Die Sachverständigenkommission empfiehlt der Bundesregierung, den Ländern und den Kommunen, alles dafür zu tun, dass Digitalisierung nicht als Generationen spaltend angesehen wird, sondern vielmehr als eine Entwicklung, die den Austausch zwischen den Generationen substantziell fördern kann.“

All das bringt gar nichts, wenn es kein schnelles Internet gibt.

Wir **fordern**, kostenloses W-Lan-gehört in alle Einrichtungen für Seniorinnen und Senioren, also auch in Alten- und Pflegeheime Das schließt natürlich ein, dass überall und zwar flächendeckend Anschlüsse an moderne Breitbandkabelnetze vorhanden sind.

Öffentliche Daseinsvorsorge muss digitale Teilhabe gewährleisten, auch das steht im 8. Altersbericht.

Lassen Sie uns gemeinsam darüber diskutieren wie wir und welche Lösungen wir finden können, um unsere ehrenamtliche Arbeit mit und für uns erfolgreicher und effektiver zu gestalten.

Wir haben für unseren Kongress das Thema gewählt „Teilhabe in einer sich digital verändernden Welt“, weil wir aus unseren Erfahrungen wissen, dass die Technikentwicklung in den letzten nicht einmal 100 Jahren immer rasanter voranschreitet und wir uns diese aneignen und nutzen können, aber nicht zulassen, dass wir von ihr bestimmt werden .

- Als ich in den 50er Jahren des vergangenen Jahrhunderts zur Schule kam, begann die Produktion kommerzieller Computer.
- Während meiner Studienzeit, 60er Jahre, kannte ich die Großrechner und Mittelgroße Rechner mit Lochkarten- oder Magnetbandsysteme, zum Beispiel den R300, der in der DDR weit verbreitet und in Karl-Marx-Stadt, heute Chemnitz, entwickelt und produziert wurde.
- Dann kamen die Tischrechner wie Commodore und Kleinrechner wie der sehr begehrte KC (hergestellt in Mühlhausen).
- Die ersten Smartphones gab es in den späten 90er Jahren.

Das haben wir erlebt, mehr oder weniger mitgestaltet und es hat in unseren Alltag Einzug gehalten.

So unterschiedlich wie wir Menschen sind, so verschieden und vielfältig ist auch die Möglichkeit tatsächlich an diesen Prozessen teilnehmen zu können und selbst zu bestimmen, welche Technik zum Leben gehört. Diese Selbstbestimmtheit in allen

Fragen eben auch der Techniknutzung, das darf nie verloren gehen. Darüber müssen wir uns austauschen.

Es liese sich noch viel zur Einführung in unsere Thematik sagen. Ich will es aber dabei belassen und wünsche interessante Diskussionsionen, viele Anregungen für unsere ehrenamtliche Arbeit als Seniorenvertretungen, um zum einen die Politiker nicht allein zu lassen und zum anderen den Politikern auch nicht alles durchgehen zu lassen.

Wir wollen bei der Entwicklung „kommunaler, regionaler und regionsübergreifender Digitalisierungsstrategien“ dabei sein, die Strategie mitbestimmen. Das gehört zur Sicherung der Teilhabe in dieser Zeit dazu.

Danke für die Aufmerksamkeit